

Vortrag Rudolf Wallner am 8.9.2020

Bei unserem ersten Treffen in der Corona-Zeit konnten wir wieder einmal Mag. Rudolf Wallner, den Opernführer von Linz, begrüßen. In bewährter Weise, also in Bild und Ton, brachte er uns seinen erklärten Lieblingskomponisten LEOŠ JANÁČEK zu Gehör. Weitgehend chronologisch entwickelte Wallner uns Leben und Künstlertum des großen mährischen Tonschöpfers. Der 1854 in Hukvaldy (Hochwald) geborene entstammte einer sehr musikalischen Lehrerfamilie und genoss eine entsprechend umfassende musikalische Ausbildung. Von Beginn an faszinierte ihn die Volksmusik seiner Heimat, die ihn zeitlebens nicht los ließ. Er wurde nach seinem Abschluss an der Lehrerbildungsanstalt in Brünn sehr bald Chordirektor in Brünn und vervollständigte seine musikalische Ausbildung in Prag, Leipzig und Wien. Wallner wies auch auf den schwierigen Charakter des Menschen Janacek hin, der durch Kompromisslosigkeit, ja Härte gekennzeichnet war.

Das musste seine Frau, die aus einer deutschsprachigen Familie stammte und seine Klavierschülerin war oft leidvoll erfahren. Sie durfte beispielsweise nach der Hochzeit nicht mehr deutsch sprechen. Die Ehe war besonders durch den Verlust zweier Kinder sehr belastet und nicht glücklich. Ein ewiges Auf und Ab. Seiner Gattin sind einige Klavierstücke gewidmet, die deutlich impressionistisch gefärbt sind.

Das Kernstück der Ausführungen Wallners war natürlich das Operschaffen Janaceks, das er uns in charakteristischen Szenen vorführte. Erst die dritte Oper aus seiner Feder wurde ein Meisterwerk und nach seinem Tod ein Welterfolg: JENUFA ein Drama aus dem mährischen Bauernleben. Hier ist der Personalstil Janáčeks in seiner dramatischen Dichte schon voll erkennbar. Interessant war die Entstehung der meist aufgeführten Oper des Komponisten DAS SCHLAUE FÜCHSLEIN, die er als sein bestes Werk bezeichnete. Das Libretto verfasste er selbst. Er stieß in einer Zeitung auf eine kuriose Fortsetzungsgeschichte, die das Leben einer Füchsin in karikaturhaften Zeichnungen zum Thema hatte. Die musikalische Sprache ist natürlich lyrischer als in seinen anderen Opernwerken. Vor allem ist hier seine typische Sprachmelodik mit den kleinen Intervallen und der unübersetzbaren Akzentuierung voll ausgebildet.

In diesem Zusammenhang war es für uns sehr interessant, dass man in nie gehörten Tonbeispielen, wie sie im Janacek-Museum dokumentiert sind, erleben kann, wie sich dem Komponisten praktisch alle menschlichen Laute zu Musik formten.

Weitere Hauptwerke Janaceks, die der Vortragende uns näher brachte, waren:

DIE AUSFLÜGE DES HERRN BROUCEK

DIE SACHE MAKROPOULOS

DIE GLAGOLITISCHE MESSE

und das TAGEBUCH EINES VERSCHOLLENEN. Dieses berührende Lied-Werk ist Ausdruck der großen Liebe seines Lebens zu der jungen, verheirateten Kamila Stösslová, die auch seine nachfolgenden Spätwerke entscheidend beeinflusste. Ein Ausschnitt aus seinem letzten Opernwerk AUS EINEM TOTENHAUS zeigte uns die ungeheure musikdramatische Begabung Janaceks.

Zusammenfassend gesagt durften wir uns über einen sehr informativen, spannenden Audio-Video Vortrag freuen mit vielen unbekannt Details. Ich persönlich vermisste einen Hinweis auf Max Brod, der durch seine Übersetzungen der Libretti ins Deutsche die internationale Verbreitung der Opern erst ermöglichte und dem Janacek zu großem Dank verpflichtet war. Auch eine nähere Erläuterung seines meistgespielten Orchesterwerks der großartigen SINFONIETTA hätte für manche von uns ein willkommenes Aha- Erlebnis bedeutet.

Hanspeter Paquor